

Vorbemerkungen:

--

Erläuterungen:

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres haben die Vorgespräche mit einzelnen Fachgruppen wie Trägern freier Jugendhilfe, Vertreterinnen der Gemeinde Windeck und der Gemeinde Eitorf und der ortsansässigen Schulen sowie der Polizei, Vertreterinnen der Kindertageseinrichtungen - jeweils bezogen auf Einrichtungen im Bereich der Gemeinde Eitorf bzw. der Gemeinde Windeck - , der Ärzte, Krankenhäuser und Hebammen und Einzelgespräche mit Trägern freier Jugendhilfe stattgefunden.

Vertreterinnen und Vertreter der genannten Fachgruppen in Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst des Jugendhilfezentrums für Eitorf und Windeck werden in Zukunft die sog. „Arbeitsgemeinschaft Kindeswohl“ bilden, die sich 2 bis 3 Mal jährlich treffen wird. Diese Arbeitsgemeinschaft bildet das Netzwerk, in dem schon jetzt und auch zukünftig jene „frühen Hilfen“ überlegt werden, die letztendlich einem Frühwarnsystem zur Verfügung stehen sollen.

Mit den beiden Fachberaterinnen des Instituts für Soziale Arbeit (ISA) in Münster fand am 22.03.2007 ein erstes Planungsgespräch statt. Dabei wurden einige Grundsätze deutlich.

1. Die Planung zur Einrichtung eines Frühwarnsystems muss bestimmte Grundsätze befolgen, unter anderem
 - Ziele und Gewinnerwartungen bestimmen in der eigenen Organisation
 - Kooperationspartner auswählen
 - mit den gewünschten Kooperationspartnern eine tragfähige Kooperationsbasis herstellen durch Prüfung der gegenseitigen Erwartungen und der Möglichkeiten einer Kooperation
 - Ziele und Inhalte mit den Kooperationspartnern verhandeln
 - Regeln festlegen und eine schriftliche Kooperationsvereinbarung entwerfen
 - „Routinen“ der Zusammenarbeit festlegen
 - Kooperationsprozesse reflektieren
 - Konflikte erkennen und bearbeiten
2. Der Aufbau entsprechender Kooperationen soll bezogen auf eine klar definierte Zielgruppe mit den für diese Zielgruppe fachlich qualifizierten Fachleuten geschehen (z.B. für die Altersgruppe 0 – 3 Jahre und schwangere Frauen)
3. Projekte sollen stets auf eine bestimmte Region bezogen sein.
4. Die Fachkräfte der ISA als Beraterinnen sind jederzeit abrufbar, sie führen auch Workshops vor Ort durch.
5. Mit den Kooperationspartnern sollen verbindliche Absprachen in Bezug auf eine beauftragte Fachkraft im Jugendamt getroffen werden, die nach Installation des Frühwarnsystems angesprochen wird und die sich für die Pflege und Weiterentwicklung des Systems verantwortlich sieht.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Erkenntnis, die aus dem Gespräch gezogen werden konnte, dass es sich dabei nur um das Registrieren sensibler Anhaltspunkte in schwierigen Lebenssituationen von Familien handeln kann, die noch keinen unmittelbaren Kindeswohlgefährdungscharakter haben, so dass tatsächlich sehr frühe und präventive Hilfen erfolgreich sein können. Vergleichbar ist dieses sensible System mit einer Ampel, die noch grün ist, bei der in Kürze aber mit der Gelbphase gerechnet werden muss.

In der Projektgruppe des Jugendhilfezentrums für Eitorf und Windeck wurde entschieden, sich zunächst für die Gemeinde Windeck und Eitorf auf die **Altersgruppe Kinder von 0 – 3 Jahren und schwangere Frauen** zu konzentrieren und hierzu an das St. Franziskus Krankenhaus in Eitorf und an das Kreiskrankenhaus in Waldbröl sowie an die Hebammen und Ärzte und die entsprechenden

Beratungsstellen heranzutreten und um Mitwirkung in einer entsprechenden Projektgruppe zu werben, die bereits bei der Veranstaltung am 12.02.2007 ihr Interesse an dem Aufbau eines Frühwarnsystems bekundet haben. Eine Beteiligung der Erziehungsberatungsstelle ist ebenfalls zugesagt. Für dieses Projekt ist Frau Holz die Ansprechpartnerin.

Über diese Zielgruppe hinaus werden für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren Grundlagen eines Frühwarnsystems in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und der Erziehungsberatungsstelle erarbeitet, für dieses Projekt ist Herr Heusinger der Ansprechpartner.

Bereits jetzt ist absehbar, dass für diesen Aufbauprozess mit einzelnen externen Fachleuten auf Honorarbasis gearbeitet werden muss. Hinreichende Haushaltsmittel stehen zur Verfügung. Es ist wahrscheinlich, dass zu einem späteren Zeitpunkt auch Landesmittel für den Aufbau fließen werden.

Sobald beide Projektgruppen arbeiten, wird seitens der ISA vor Ort durch Workshops eine Vertiefung der Methodik durchgeführt.

Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 23.05.2007

Im Auftrag